

Thema: „Stabile Gemeindefinanzen“

Gemeindefinanzen: Von Stabilität „leider“ weit entfernt!

Seit einigen Jahren regiert in Österreich beim Umgang mit Steuermitteln durch die „handelnden“ Politiker das Motto „Koste es, was es wolle“. Leider wurde dabei übersehen, dass die Steuern erst einmal durch die Bevölkerung durch harte Arbeit verdient werden müssen. Ansonsten lässt sich der teils doch fahrlässige Umgang mit und die Verschwendung von Steuermitteln nur schwer erklären. Dies hat die Stabilität der öffentlichen Haushalte, angefangen vom Bund bis hin zu den Gemeinden, stark in Mitleidenschaft gezogen; mit negativen Auswirkungen auf die Bevölkerung auf allen Ebenen.

Denn stabile und gesunde öffentliche Finanzen sind entscheidend für die langfristige Handlungsfähigkeit einer Gemeinde. Eine solide Finanzlage ermöglicht es „verantwortlichen“ Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern, in Infrastruktur, Wohnraum und soziale Projekte zu investieren. Dies schafft nicht nur Lebensqualität, sondern auch wirtschaftliche Dynamik. Um das zu erreichen, bedarf es einer ausgewogenen Einnahmen- sowie Ausgabenpolitik. Einnahmequellen wie Steuern, Gebühren und Zuweisungen müssen vorausschauend geplant werden. Gleichzeitig ist eine strikte Ausgabenkontrolle wichtig, um kontinuierliche Verluste sowie eine zu hohe Verschuldung zu vermeiden. Der Anstieg der Kreditzinsen in den letzten Jahren verursacht bei hoher Verschuldung schon allein durch die Tilgung der Zinsen ein großes Loch in der Gemeindekassa. Rücklagenbildung für unvorhergesehene Ausgaben ist ebenso ein zentraler Baustein. Nur so kann eine Gemeinde flexibel auf wirtschaftliche Schwankungen reagieren und zukunftssicher bleiben.

Die Fischamender Gemeindefinanzen als gesund und stabil zu bezeichnen, muss leider in die Kategorie Realitätsverweigerung eingeordnet werden. „Leider“ deshalb, weil uns gesunde Gemeindefinanzen – und das sagen wir als Opposition – viel lieber wären. Das ist auch der Grund, warum wir schon seit Jahren auf die Schieflage bei den Gemeindefinanzen und auf ein notwendiges Gegensteuern hinweisen. Ein Beispiel für „leider“: Im Spätsommer waren wir zufällig im Innenhof des schon seit Jahren „leider“ leerstehenden und dem Verfall preisgegebenen Gemeindebaus in der

Wienerstraße. Der Innenhof offenbarte eine idyllische Grünoase mit Vogelgezwitscher neben dem sanften Rauschen der Fische. Ein Innenhof, der zum Verweilen und Spielen für Jung und Alt einlädt. „Leider“ fehlt der Gemeinde allerdings schon seit Jahren das Geld für eine Sanierung dieses Gemeindebaus. Und „leider“ wird dadurch die Schaffung von leistbarem Wohnraum im kommunalen Eigentum verunmöglicht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass stabile und gesunde Gemeindefinanzen von „verantwortungsvollen“ Entscheidungsträgern und deren „verantwortungsvollem“ Umgang mit den vorhandenen Ressourcen abhängen. Nur so kann eine Gemeinde langfristig wirtschaftlich gesund bleiben und den Bürgerinnen und Bürgern ein hohes Maß an Lebensqualität bieten. Benötigen wir in Fischamend den von Politikern immer so gerne vorgebrachten „Kassasturz“? Unsere Antwort darauf ist ein klares Nein: Die Zahlen liegen schon seit Jahren transparent auf dem Tisch. Wer daraus eine Schieflage nicht erkennen konnte, der hat seine Hausaufgaben „leider“ über viele Jahre hinweg nicht gemacht.

Renate Strauss für die Liste Schuh